

# Der Kampf um die Werft während des Kapp-Putsches in Kiel 1920

## Inhalt

1. Einleitung: .....	1
2. Überblick .....	1
3. Darstellung des Kampfes um die Werft nach Dokumenten aus Dähnhardt/Granier, Kapp-Putsch in Kiel .....	3
3.1 Bericht MStO .....	3
3.2 Bericht über die Vorgänge auf der Nordwerft .....	4
3.3. Bericht Gustav Radbruchs.....	5
4. Bericht der Ostseetorpedobootsflotille.....	6
5. Fazit.....	10
6. Quellen und Literatur .....	10
Anhang .....	11
Marineschiffe, die eine Rolle Kapp-Putsch in Kiel spielten .....	11
Plan der Werften in Kiel.....	12

## 1. Einleitung:

Im Zuge der Ausrufung des Generalstreiks am Samstag, 13. März 1920 besetzten die Arbeiter die Reichswerft, die frühere Kaiserliche Werft. Garbe hatte am frühen Vormittag auf dem Wilhelmplatz dazu aufgerufen, die Arbeiter sollten sich bereithalten, sich auch gegen militärische Maßnahmen der Putschisten zu verteidigen. Entsprechend durchsuchten die Arbeiter die Werft nach Waffen. Im Folgenden werden die Vorgänge auf der Werft anhand der weiter unten eingefügten Auszüge aus verschiedenen Quellen dargestellt.

## 2. Überblick

Der Chef der Marinestation der Ostsee, Levetzow beauftragte am Nachmittag einen Teil der Marine mit der Räumung der besetzten Reichswerft. Zusätzlich sollte ein Trupp Loewenfelder – nach "Säuberung" des Wilhelmplatzes – die Werft von der Landseite her nehmen. Sie hatten seit ihrer damaligen Gründung in Kiel immer ein Bataillon hier stationiert.<sup>1</sup> Der erste bewaffnete Zusammenstoß zwischen Arbeitern und Putschisten bahnte sich an.

Auf der Reichswerft hatten die Arbeiter 800 Gewehre mit Munition gefunden. Nur für die ebenfalls vorhandenen Geschütze fand man keine Granaten. Deshalb zog ein Trupp weiter nach dem Munitionsdepot in Dietrichsdorf, besetzte die Höhen um das Werftgelände und

---

<sup>1</sup> Heimatstandort der 3. Marinebrigade (Freicorps Loewenfeld) war Kiel. Die neue Ablösung war erst einen Tag vor dem Putsch nach Kiel gekommen (Dähnhardt/Granier, Kapp-Putsch in Kiel, S.9)

---

verlangte die Herausgabe von Munition.

Die Boote der Marine<sup>2</sup> erreichten, nur vereinzelt unter Feuer genommen - den Windhafen (siehe Plan im Anhang) und machten unter dem Schutz des zuletzt einlaufenden Torpedoboots (V5)<sup>3</sup> fest. Die Trupps sprangen an Land und warfen sich in Deckung. Jenseits der Arsenalmauern saßen Arbeiter hinter den Fenstern der Mietskasernen. Zunächst fielen nur wenige Schüsse. Auf einem Schiff verschanzte Arbeiter wurden vom Buggeschütz des Torpedoboots unter Feuer genommen. Als das Landungskorps sich sicherer fühlte, versuchte man sich nach Norden, dem anderen abgesetzten Trupp entgegen, vorzuarbeiten. Da setzte von allen Seiten Gewehrfeuer ein. Mehrere Offiziere und Mannschaftsangehörige wurden getötet. Schon nach kurzer Zeit mussten sich die Trupps zurückziehen, die Boote liefen wieder aus, diesmal unter heftigem Feuer.

Das andere Landungskorps auf der Nordwerft hatte mehr Erfolg. Es erschien nun an der Schwebefähre, die damals die Einfahrt zum Ausrüstungsbassin überspannte. Heller und Radbruch<sup>4</sup> - zwei SPD-Führer - begaben sich zum unterhandeln hinüber. Sie erreichten, dass der Trupp vorläufig nicht weiter vorrückte. Heller<sup>5</sup> und Radbruch kehrten zum Werfteingang zurück, weil Posten das Nahen der Löwenfelder meldeten – angeführt vom Stadtkommandanten Looff<sup>6</sup>. Dieser übte im Auftrag Levetzows die vollziehende Gewalt im eigentlichen Stadtbereich aus. Zwei MGs wurden für Verteidigung vorbereitet. Als man jedoch merkte, dass die Schlagbolzen fehlten, zog man sich mit einem Teil der erbeuteten Waffen zurück. Die Werft wurde von den Arbeitern aufgegeben.

Auch in Dietrichsdorf wurde angesichts der von der Marine entsandten Verstärkungen nichts mehr unternommen.

Heller und Radbruch wurden kurz danach festgenommen. Garbe wurde auf der Vertrauensleuteversammlung im Gewerkschaftshaus verhaftet. Noch am selben Tag wurde den „Rädelsführern“ - wiederum auf Anordnung der Putschregierung - mit Standgericht und Todesstrafe gedroht.<sup>7</sup>

---

2 M 12 „Bolinder“ (M: Minensuchboot), UZ III a (UZ: Uboot-Zerstörer), später folgte Torpedoboot V5 (V: Vulcan Werft). Beim Runden der Südspitze der Nordmole wurden zwei Mann auf „Bolinder“ (M 12) schwer verwundet.

3 Karl Dönitz, der dem Chef des Stationskommandos, Vizeadmiral Magnus von Levetzow, persönlich bekannt war, war von diesem zum Kommandanten des Torpedobootes „V 5“ ernannt worden, um sich ab dem ersten Tag des Kapp-Lüttwitz-Putsches für die Unterstützung der Putschisten „zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung“ bereit zu halten. Dem Militärhistoriker Herbert Kraus zufolge, erlebte Dönitz das „Scheitern des Putsches [...] als persönliche Niederlage an Bord seines Bootes“, da er erkennen musste, „daß die alte Ordnung mit Waffengewalt [...] nicht wiederhergestellt werden konnte.“ Nach Herbert Kraus: Großadmiral Karl Dönitz. In: Gerd R. Ueberschär (Hrsg.): Hitlers militärische Elite. 68 Lebensläufe. Primus, Darmstadt 2011, S. 316f. (Nach Wikipedia, Karl Dönitz, 2014)

4 Gustav Radbruch war von 1919-1926 als Professor für Strafrecht und Rechtsphilosophie in Kiel tätig. Radbruch wird mit seinem Entwurf einer "Materialen Rechtslehre" zum bedeutenden Rechtsphilosophen und Neukantianer. Er versteht die Menschenrechte als subjektives Naturrecht. 1921 und 1923 war er Reichsjustizminister. Zu seiner Biografie siehe z.B. <http://www.dhm.de/lemo/html/biografien/RadbruchGustav/>  
5 Es handelt sich um den Juristen Hermann Heller, der am 16.03.1920 in Kiel habilitierte. Zusammenfassende Hausarbeit über ihn mit Kurzbiografie: <http://www.hausarbeiten.de/faecher/hausarbeit/p17/5942.html>

6 Anmerkung von Dr. Gerhard Granier in einer Mitteilung an den Verfasser: Kapitän zur See Looff war 1914 Kommandant des Kleinen Kreuzers „Königsberg“, der im damaligen Deutsch-Ostafrika zerstört wurde. Als Stadtkommandant von Kiel unterstand er dem Stationschef. Dieser war Inhaber der vollziehenden Gewalt; Looff handelte in seinem Auftrag.

7 Gustav Radbruch hielt dazu fest: „Er [Levetzow] hätte uns umgekehrt gern vor ein Standgericht gestellt und musste von seinem juristischen Berater Eichheim erst darüber belehrt werden, dass die nach unserer Verhaftung eingesetzten Standgerichte nicht rückwirkend auf uns Anwendung finden könnten.“ (Nach Dähnhardt/Granier, Kapp-Putsch in Kiel, S. 108)

### **3. Darstellung des Kampfes um die Werft nach Dokumenten aus Dähnhardt/Granier, Kapp-Putsch in Kiel**

#### **3.1 Bericht MStO**

Vorläufiger Bericht der Station [Marinestation der Ostsee (MStO)], über die Vorgänge vom 13. – 19. März 1920; erstellt am 23. März 1920, Verfasser unbekannt, Auszüge.<sup>8</sup>

Der Kommandant des Arsenal, Kapitän zur See Mönch, meldete persönlich auf der Station, was sich inzwischen [13. März 1920] auf dem Werftgebiet zugetragen hatte. Danach hatten die Arbeiter sich beim Artillerieressort auf dem Arsenal Waffen geholt<sup>9</sup> und waren durch kein gütliches Zureden seitens des Arsenalkommandanten persönlich davon abzuhalten gewesen. Ungefähr gleichzeitig mit diesen Berichten traf die Meldung ein, daß Fahrzeuge des F.d.M.d.O. [Führer der Minensuchverbände der Ostsee] beim Auslaufen bzw. Verholen aus der Werft von bewaffneten Arbeitern beschossen worden seien.

Dieses Verholen ist von der Gegenseite mit dem Putsch in Verbindung gebracht worden; man sah darin eine vorbereitende Maßnahme.<sup>10</sup> [...]

Der B.S.O. [Befehlshaber der Sicherung der Ostsee] erhielt den Befehl, das Arsenal in seine Hand zu nehmen.

Die Aktion wurde von einem Landungskorps unter Bedeckung eines Torpedobootes – von der Mole des Windhafens und vom Kohlenhof aus angesetzt – und unter heftiger Gegenwirkung durchgeführt. Eine Teilung des Landungskorps war nicht beabsichtigt und gewollt auf seiten des Arsenalkommandanten. Gleich beim Landen am Kohlenhof fiel der Arsenalkommandant, Kapitän z.S. Mönch, später sein Assistent, Fregattenkapitän Stegemann, und 4 Mann des Landungskorps, ferner wurden 15 Leute verwundet. Die Verluste auf der Gegenseite sind nicht bekannt.<sup>11</sup> Da das Landungskorps am Kohlenhof hart bedrängt wurde und auf diesem Wege offenbar ein Erfolg ohne zu große Verluste nicht zu erwarten war, zog es sich zurück. Das Landungskorps, das an der Nordmole gelandet war, holte nach Norden aus und ging nach Süden bis zum Kohlenhof vor und brachte so das Arsenal in seinen Besitz. Das Bataillon Claassen, das inzwischen den Wilhelmplatz von Ansammlungen gesäubert hatte, erhielt den Befehl, die Reichswerft von der Landseite aus zu besetzen.

Der [Stadt-]Kommandant, Kapitän z.S. Loeff, leitete diese Unternehmung an Ort und Stelle persönlich. Kurz vor Dunkelheit, gegen 7 Uhr, wurde die Werft erreicht, das verschlossene Werfttor mit Handgranaten gesprengt und eingedrückt. Die Besetzung selbst erfolgte ohne

---

<sup>8</sup> Veröffentlicht ohne Anlagen in: Dirk Dähnhardt, Gerhard Granier (Hrsg.): Kapp-Putsch in Kiel. Kiel 1980 (Mitteilungen der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte, Band 66), S. 52–73.

<sup>9</sup> Anmerkung Dähnhardt/Granier: Laut „Die Republik“ vom 21.3. 1920 versuchte ein Arbeitertrupp, Munition aus dem Arsenal zu holen. Waffen befanden sich bereits im Werftgelände.

<sup>10</sup> Zu dieser Frage siehe: Klaus Kuhl: Stellungnahme von Konteradmiral Ernst Ewers zur Frage der angeordneten Bereitschaft. Kiel 2019. Online zugänglich (aufgerufen am 11. Januar 2020) unter: [http://www.kurkuhl.de/docs/statement-ewers\\_1920-03-26.pdf](http://www.kurkuhl.de/docs/statement-ewers_1920-03-26.pdf).

Die behauptete Schließung der Werft war noch gar nicht zeitlich festgelegt worden, der behauptete Sturm von Gefängnissen war nicht hinterfragt worden. Es handelte sich sehr wahrscheinlich um willkommene Vorwände, den Putsch vorzubereiten und zu unterstützen.

<sup>11</sup> Anmerkung Dähnhardt/Granier: Ein Arbeiter war verwundet worden.

Widerstand und Schwierigkeiten.<sup>12</sup> Ein Teil der bewaffneten Arbeiter hatte die Waffen weggeworfen, ein Teil soll<sup>13</sup> sich mit Waffen in Richtung Agnetabad entfernt haben.

Auf die bereits am Vormittag eingelaufene Meldung, daß die Arbeiter die Absicht hätten, das Munitionsdepot in Dietrichsdorf in ihre Gewalt zu bringen, erhielt B.S.O. den Befehl, das Depot durch ein Landungsdetachment zu sichern. (wie nach Alarmordnung vorgesehen). Das gesamte Kieler Gebiet wurde durch die Kommandantur in Sicherheitsabschnitte geteilt, in denen die Truppen im Verein mit der Sicherheitspolizei für Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung zu sorgen hatten. Am Sonnabend war die militärische Lage durchaus geklärt und gesichert.

### **3.2 Bericht über die Vorgänge auf der Nordwerft**

Meldung des Korvettenkapitäns Klein, Kiel 13. März 1920.<sup>14</sup>

Nachdem ich mit dem Landungskorps des BSO von Norden her durch das Arsenal durchgedrungen war bis zur Schwebefähre<sup>15</sup>, wurde ich von der Reichswerftseite der Schwebefähre angerufen u. um eine Unterredung gebeten. Ich sagte dies zu, u. es kamen 2 Herren, die mir ihre Visitenkarten überreichen ließen. Diese Karten lauteten auf Dr. Hermann Heller u. Prof. Gustav Radbruch. Diese beiden Herren fragten mich, ob ich eine politische Aktion vor hätte od. welches der Zweck meines Vorgehens wäre. Ich sagte ihnen, daß ich keinerlei politische Tätigkeit ausübte, sondern lediglich den Befehl ausführte, Ruhe u. Ordnung herzustellen, die dadurch gestört seien, daß Zivilisten (Arbeiter) sich bewaffnet hätten, daß Fahrzeuge der Marine d. Werft verließen, wobei auch geschossen worden sei. Dr. Heller bestritt, daß von seiten der Arbeiter zuerst geschossen worden sei. Diskussion hierüber brach ich ab. Dr. Heller bat darum, daß von unserer Seite – nachdem das Arsenal in unserer Hand sei – nicht weiter gegen die Reichswerft vorgegangen würde, daß ich ferner dem Stationschef die Bitte unterbreiten möchte, es sollten keinerlei Verhaftungen von sozialdemokratischen Arbeiterführern vorgenommen werden, wie dies Gerüchten zufolge beabsichtigt sei, und drittens bat er, daß der Stationschef mit den sozialdemokratischen Führern in Verhandlungen treten möchte. Ich sagte die Übermittlung seiner Wünsche an den Stationschef zu. Dr. Heller sagte, er wolle dafür sorgen, daß von seiten der Arbeiter bis morgen früh um 8 Uhr nicht mehr geschossen würde. Außerdem wies er darauf hin, daß die festgenommenen Arbeiterführer für uns unangenehm sein könnten, da sie (die Gegenseite) einen von unseren Offizieren gefangengenommen hätten.<sup>16</sup> Da Dr. Heller von der Gegenseite<sup>17</sup> immer "wir" usw. sagte, nahm ich an, daß er einer der Leiter sei. Kapitänleutnant Hersing, der der Unterredung beiwohnte, hatte ebenfalls den Eindruck. Ich entließ die beiden Herren, damit sie die Zivilisten von weiteren Schritten abhalten sollten.<sup>18</sup>  
gez. Klein  
Korv.Kpt.

<sup>12</sup> Anmerkung Dähnhardt/Granier: Lt. „Die Republik“ vom 21.3.1920 fehlten bei den zwei vorhandenen MGs die Schlagbolzen.

<sup>13</sup> Anmerkung Dähnhardt/Granier: Vorlage: „sollte“.

<sup>14</sup> Dähnhardt/Granier, Kapp-Putsch in Kiel, S. 42 f.

<sup>15</sup> Anmerkung Dähnhardt/Granier: Die Schwebefähre überspannte die Schwentinemündung. [Diese Aussage ist falsch: Die Schwebefähre überspannte die Einfahrt zu den Ausrüstungsbasins der Reichswerft; siehe Karte im Anhang.]

<sup>16</sup> Anmerkung Dähnhardt/Granier: Das war Bluff.

<sup>17</sup> Anmerkung Dähnhardt/Granier: In der Vorlage „Gegenwart“.

<sup>18</sup> Anmerkung Dähnhardt/Granier: Es folgt ein kurzer nicht lesbarer Satz.

### 3.3. Bericht Gustav Radbruchs

Der Kapp-Putsch in Kiel, verfasst 1920, Auszüge.<sup>19</sup>

Um 4 Uhr eine zweite Beratung der führenden Genossen in der Harmonie. Spiegel<sup>20</sup> teilt mit: ein Bataillon Küstenwehr ist im Anmarsch. Es hält augenblicklich mit flatternder Kriegsfahne vor der Alten Station. Hilft nichts: ein Vertreter der Schutzmannschaft weist in langer Rede Zweifel an der Zuverlässigkeit der "Blauen Polizei" zurück<sup>21</sup>, und der Unabhängige Kühn redet endlos und unversöhnlich über den Bruderzwist zwischen USP und SPD. Der Oberpräsident Kürbis schlägt vor: die "Grüne Polizei" durch einen Befehl zur Entscheidung zwischen Putschregierung und rechtmäßiger Regierung zu zwingen; Arbeiterbataillone [zu] bilden. Garbe: Das Wichtigste ist, erst einmal festzustellen, wie es auf der Werft steht. Die Versammlung ist schon in der Auflösung, als, atemlos, ausgehungert, mit Herzkrämpfen, Heller kommt: man hat 800 Gewehre bekommen mit Infanteriemunition, aber keine Artilleriemunition; zwecklos, unter diesen Umständen die Werft zu halten. Torpedoboote wollten auslaufen<sup>22</sup>, wurden beschossen, ein Offizier<sup>23</sup> im letzten Augenblick von Heller der Wut der Arbeiter entrissen und noch ein anderer gefangen. - Garbe im Auto zum Munitionsdepot, etwas später mit einem andern Auto Heller, ich, einige jüngere Genossen zur Werft.

Die bewaffneten Arbeiter am Tore der Reichswerft melden, daß die Nordwerft von der Marine besetzt ist. Verluste beiderseits: 4 Marinesoldaten, 2 Arbeiter tot (nach richtigeren späteren Meldungen wohl nur ein verwundeter Arbeiter); zwei Stabsoffiziere beim Angriff auf das Munitionsdepot<sup>24</sup> getötet. Heller will gerade die Aufgabe der Werft anordnen (und wir erwägen die Besetzung des Gewerkschaftshauses und der Volkszeitung), als in Begleitung von zwei Arbeitern ein Marineunteroffizier erscheint: Korvettenkapitän<sup>25</sup> Klein und Kapitänleutnant Hersing (der bekannte U-Boot-Kommandant)<sup>26</sup> wünschen unsere Führer zu sprechen. Wir fürchten eine Falle, werden aber von dem Unteroffizier beruhigt (der übrigens später bei einer Begegnung mit Heller eingestand, die Zusammenkunft aus eigenem Antriebe, nicht auf Veranlassung der Offiziere herbeigeführt zu haben, um unnützes Blutvergießen zu vermeiden). Wir gehen durch die Werft zum Orte der Zusammenkunft und lassen den Offizieren unsere Karten bringen<sup>27</sup>. Die beiden Herren in einer Schar von Marinemannschaften; wir allein. Heller schlägt vor: Waffenstillstand in den jetzigen Stellungen bis morgen früh 8 Uhr; Verzicht auf die beabsichtigte Verhaftung der Kieler Arbeiterführer. Die Offiziere wollen die Vorschläge an den Stationschef weitergeben und

---

<sup>19</sup> Dähnhardt/Granier, Kapp-Putsch in Kiel, S. 104–117, hier S. 104 ff.

<sup>20</sup> Anmerkung Dähnhardt/Granier: Bei dem sozialdemokratischen Rechtsanwalt und Vorsteher der Stadtverordnetenversammlung wohnte Heller zur Miete.

<sup>21</sup> Anmerkung Dähnhardt/Granier: In Preußen wurde 1919 zur Aufrechterhaltung der inneren Sicherheit gegen revolutionäre Erhebungen die Sicherheitspolizei errichtet. Sie rekrutierte sich z. T. aus den Freikorps und war kaserniert. Wegen der Farbe ihrer Uniform wurde sie oft als „grüne Polizei“ bezeichnet, im Unterschied zu der seit dem 19. Jahrhundert in den großen Städten Preußens bestehenden Schutzmannschaft, nach der Novemberrevolution in Ordnungspolizei umbenannt, der „blauen Polizei“. Auf Verlangen der Alliierten musste die Sicherheitspolizei bereits im Herbst 1919 [fälschlich für 1920] wieder aufgelöst werden. Teile wurden in die neue, hauptsächlich aus der bisherigen Ordnungspolizei gebildete Schutzpolizei übernommen.

<sup>22</sup> Anmerkung Dähnhardt/Granier: Vgl. Dokument 18 (S. 53 f.) [s. o. Bericht der MStO].

<sup>23</sup> Anmerkung Dähnhardt/Granier: Oberleutnant zur See Eberhard Weichold; s. dessen Aussage vom 14.3. 1920 im Landesarchiv Schleswig, Akten des Oberpräsidiums Schleswig-Holstein Abt. 301 Nr. 5713.

<sup>24</sup> Anmerkung Dähnhardt/Granier: Richtig: Beim Angriff auf die ehemalige Reichswerft; vgl. Dokument 1 (S. 21) [Tagebuch Levetzow] und 18 (S. 54) [s. o. Bericht der MStO].

<sup>25</sup> Anmerkung Dähnhardt/Granier: In Vorlage: „Kapitänleutnant“.

<sup>26</sup> Anmerkung Dähnhardt/Granier: Hersing hatte Ende Mai 1914 als Kommandant von U 21 vor den Dardanellen zwei ältere britische Linienschiffe versenkt.

<sup>27</sup> Anmerkung Dähnhardt/Granier: Vgl. Dokument 18 (S. 55) [s. o. Bericht der MStO].

telephonisch antworten. Es folgt ein kurzes politisches Gespräch, welches ergibt, daß Offiziere und Mannschaften durchaus nicht im Bilde der politischen Lage sind: Kapp Kanzler - Ebert Präsident! Auf dem Rückwege klären wir Offiziere und Mannschaften des von den Arbeitern festgehaltenen Torpedobootes über die politische Lage auf.

Als wir uns der Pforte der Werft näherten, sahen wir, wie sie soeben von Soldaten mit Stahlhelmen besetzt wurde: das Küstenwehrebataillon, Kapitän Looff, rückte gerade ein. Wir nähern uns, ein größerer unbewaffneter Haufen, unter Tücherschwenken. Erst scheint man uns dabehalten zu wollen – ein junger Leutnant fuchtelte dabei mit der Reitgerte um uns herum –, dann heißt es: Zivilisten heraus! Die andern verschwinden schleunigst. Heller und ich melden uns bei Kapitän Looff, wir wollen die telephonische Antwort des Stationschefs abwarten und uns für Verhandlungen zugunsten etwaiger Gefangener zur Verfügung halten.

Kapitän Looff geht ins Haus: um uns kümmert sich geraume Zeit hindurch niemand. Dann werden wir zu Kapitän Looff gerufen, der, vorher barsch, jetzt recht liebenswürdig ist: "Der Stationskommandeur möchte Sie gern kriegen." "Kriegen, Herr Kapitän?" "Nun: sprechen". Wir unterhalten uns dann mit Kapitän Looff, Kommandant der "Königsberg", Mitkämpfer Lettow-Vorbeckes, über die politische Lage: die Nationalversammlung habe verfassungswidrig gehandelt, indem sie sich nach Fertigstellung der Verfassung nicht auflöste; daher die Berechtigung zum Putsch. Nach abermals längerem Warten fahren wir mit Kapitän Looff auf einer Pinasse hinüber zur Station (Akademie).

Admiral v. Levetzow empfängt uns, inmitten mehrerer Offiziere an seinem Schreibtisch stehend. Es läßt sich von vornherein wie eine große Szene an. Er stellt uns frei, mit unsern Genossen zu telephonieren und ihnen die Entwaffnung zu empfehlen. Ich antworte wahrheitsgemäß, daß es keine bewaffneten Gruppen mehr gibt. Wir empfehlen die Freilassung Garbes<sup>28</sup>. Nein, er habe ein Verbrechen begangen: "Er hat sich mein Amt angemäßt". Zum ersten Male hören wir dann die im Laufe der folgenden Tage bis zum Überdruß wiederholte Argumentation: wir treiben keine Politik, wir sorgen nur für Ruhe und Ordnung. Daß die Station sich am Vormittag für politisch neutral erklärt habe, wird abgeleugnet. "Die Arbeiter haben sich in ungesetzmäßiger und unzulässiger Weise der Waffen bemächtigt". Ich: "Nachdem sich die jetzige Regierung in ungesetzmäßiger und unzulässiger Weise der Herrschaft bemächtigt hat." [Anschließend wird Radbruch verhaftet.]

#### **4. Bericht der Ostseetorpedobootsflotille**

Bericht der Ostseetorpedobootsflotille über die Tätigkeit vom 12. – 21. März 1920.<sup>29</sup>

Donnerstag, den 11.3.

In der Sitzung beim B.S.O. [Befehlshaber der Sicherung der Ostsee] am Vormittag erhält die Flotille den Befehl, für die Unruhen anlässlich der zu erwartenden Schliessung der Reichswerft und kommunistischen Umtrieben in Schleswig-Holstein folgende Maßnahmen zu treffen:

Die in der Werft liegenden Boote werden noch im Laufe des Tages aus der Werft geholt, sämtliche fahrbereiten Motorboote sind materiell fahrbereit zu halten, personell

<sup>28</sup> Anmerkung Dähnhardt/Granier: Dieser war festgenommen worden, als am Abend des 13. März die Sicherheitspolizei eine nicht genehmigte Versammlung im Gewerkschaftshaus sprengte (vgl. Dokument 18, S. xx). Haftbefehl: Dokument 6.

<sup>29</sup> BArch RM 8/1016 Bd. 1600.

(Beurlaubung) so, daß sie beschleunigt auslaufbereit sind. Die F.M.<sup>30</sup> Boote und M 12 haben die Ausserdienststellung im Rahmen der vom Stationskommando gegebenen organisatorischen Befehle weiter fortzusetzen.

#### Ausführung Donnerstag, den 11.3.:

- 1.) M „2“ gibt gegen Mittag die Munition in Dietrichsdorf ab.
- 2.) F.M. „25“ kommt gegen Mittag aus der Werft an die Blücherbrücke.
- 3.) F.M. „2“ wird 2 Uhr nachm. von dem Motorkreuzer „Bolinder“ und der Dampfpinasse aus der Reichswerft geschleppt.
- 4.) In Ausführung der Ausserdienststellungsbefehle werden von einzelnen Booten Waffen (M.G. und Handwaffen) an Arsenal, Inventar und Material (auch Landungsabteilungsausrüstung) an das Flottillendepot abgegeben.

#### Sonnabend, den 13.3.

9 Uhr vorm. Personalsitzung bei der Flottille unter Leitung des Flaggleutnants: In Ausführung der Ausserdienststellungsbefehle Aufstellung eines Planes für die Neuverteilung des Personals auf die neuen Dienststellen Gegen 11 Uhr vorm. Befehl des Flottillenchefs, Kapitänleutnant Stoß: Personal sich klarhalten zu einer Ansprache des Stationschefs. Gegenüber den Teilnehmern an der Sitzung bestätigt der Flottillenchef die aus den Morgenzeitungen bekannt gewordenen Vorgänge in Berlin. 11.45 Uhr vorm. Befehl an "Margot" U.Z. I A aus der Werft zu holen. Dieser Befehl wird 12.10 Uhr mittags ausgeführt. "Margot" berichtet nach Rückkehr gegen 1 Uhr mittags: 12.20 Uhr längsseits U Z Ia in der Nordwerft festgemacht. Klargemacht zum Schleppen. Während dieses Vorgangs fährt ein Lastauto mit unbewaffneten Zivilisten (Arbeitern) an der Anlegestelle vorbei, von denen einzelne herbeikommen und die Vertrauensleute der Boote zu sprechen wünschten. Der Kommandant "Margot", Leutnant zur See Pindter, lehnt dieses Ansinnen ab und legt beschleunigt mit U Z Ia längsseits ab. Diese Arbeiter haben einen ruhigen Eindruck gemacht; dagegen waren vom Boot aus Im Arsenal Gruppen von Zivilisten zu sehen, die erregt miteinander sprachen.

Nach Bericht hierüber an B.S.O. erhält der Flottillenchef den Befehl selbst die Lage in der Werft zu erkunden. 1.12 Uhr nachm. fährt „Margot“ mit Flottillenchef in die Nordwerft. Nach dem Anlegen kommt der Studienrat Dr. Heller mit einem bewaffneten Arbeiter und einem Trupp unbewaffneter, erregter Arbeiter herbei. Es entspinnt sich zwischen dem Flottillenchef und Studienrat Dr. Heller etwa folgender Wortwechsel:

Studienrat Heller: „Was soll das Boot hier?“

Kaptltn. Stoß: Was geht Sie das an.

Heller: Ich bin Beauftragter der Regierung und von Gouverneur Garbe eingesetzt.

Stoß: Davon weiss ich nichts; ich will zum Arsenalkommandanten.

Heller: Das ist unmöglich, die sind alle in Schutzhaft.

Stoß: Dann hat es ja keinen Zweck, und befiehlt abzulegen.

Heller: Was heisst "ablegen"?

Stoß: Das heisst ich will jetzt ablegen.

Gleichzeitig versuchten Arbeiter in das Steuerhaus von "Margot" einzudringen.

Heller: Sie dürfen ohne meine Erlaubnis nicht ablegen.

Darauf legte der Kommandant von "Margot" ab, lässt zur Sicherheit des Bootes das M.G. besetzen und läuft aus der Nordwerft aus. Dabei wird beobachtet, daß Zivilisten in Deckung auf das Boot anlegen, ohne aber zu schießen (Aussagen des Bootsmaates Kaplan). Auf Befehl des Flottillenchefs fährt "Margot" dann das Ausrüstungs- und baubassin ab. Keine weiteren außergewöhnlichen Beobachtungen. Gegen 2 Uhr nachmittags setzt „Margot“ den Flottillenchef an Akademiebrücke zur Meldung bei Station ab. Inzwischen gegen 1 Uhr nachm. Befehl von B.S.O. "Alarm". Kurz nach 1 Uhr nachm. Ansprache des Stationschefs an die Mannschaften des B.S.O. (Liegeplatz Blücherhafen) auf

---

<sup>30</sup> Flachgehende Minensucher.

dem Torpedoexerzierplatz. Grundgedanke: Keine Politik nur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung.

In Ausführung des Alarmbefehls wird angeordnet: Motorboote sofort bereithalten. 45 Mann der Besatzung der F.M. Boote (nicht fahrbereit) klarmachen als Landungsabteilung, Signalstation Düsternbrook planmässig mit einem leichten M.G. besetzen. Die Ausrüstung der Landungsabteilung verzögert sich wegen der in den vorhergehenden Tagen erfolgten Abgabe der Ausrüstungen an Flottillendepot (siehe oben).

4.15 Uhr nachm. antreten der Landungsabteilung. Diese sollte befehlsässig zur Überfahrt nach dem Arsenal auf V „5“ eingeschifft werden, wird dann aber wegen Verzögerung auf dem Motorboot M „12“ „Bolinder“ und UZ IIIa übergesetzt.

Vor Beginn der Operation gegen die Werft ist dem Flottillenchef bekannt, daß über 500 bewaffnete Arbeiter im Arsenal wären mit dem bewaffneten Sammelplatz auf „Bosnia“. Plan für die Säuberung der Werft ist: Die Landungsabteilung des B.S.O. ist (Regensburg, Stat.O.) soll die Werft vom Norden aufräumen. Die Landungsabteilung der Ostseetorpedoboote flottille soll an der nördlichen Werfteinfahrt als dem Schwerpunkt des Sammelplatzes der Aufrührer landen und dort an der engsten Stelle des Arsenal eine Verschiebung von bewaffneten Arbeitern verhindern.

Vor den Einlaufen mit den Motorkreuzern der Ostseetorpedoboote flottille in die Werft (etwa 4.45 Uhr nachm.) wird auf „Bolinder“ auf Befehl des Kommandanten, Steuermann Neumann, das vordere M.G. (M.G. Führer Obermatrose Gärtner} in einem Abstand von etwa 200 m von der Blücherbrücke angeschossen. Schussrichtung: n, [kurz?, unleserlich] beim Boot ins Wasser. Leutnant zur See Wentzel, der sich auf „Bolinder“ befindet, greift, um Irrtümer auszuschliessen, sofort ein. Das Feuer wird nach höchstens 10 Schuss eingestellt. Es ist keinesfalls von einem Boot der Flottille in feindlicher Absicht geschossen worden.

Beim Einlaufen der Motorkreuzer in die Werft werden beim Runden der Südspitze der Nordmole auf „Bolinder“ ein Unteroffizier und ein Mann schwer verwundet (siehe Skizze<sup>31</sup>). Die Schüsse kommen offenbar aus Südrichtung (Hulk „Charlotte“, Torpedoboote docks). Auf M „12“ gibt Kapitän zur See Mönch dem Kommandanten, Leutnant zur See Schultz den Befehl, Warnungsschüsse dicht beim Boot ins Wasser zu schießen, (Standort siehe Skizze). Die Boote legen nun befehlsässig an einer Brücke des Ausrüstungsorts zwischen Graf Spee und Arsenal an. Die Landungsabteilung der Ostseetorpedoboote flottille geht an Land und wirft sich unter einen aufgeklotzten Prahm (siehe Skizze) dicht bei der Landungsbrücke in Deckung. Front nach Osten. Kurz nachher (gut 1 Minute später) erhält die Landungsabteilung von Osten her Feuer offenbar von einem Staketenzaun und aus den Häusern ausserhalb der Arsenalmauer. Bis zu diesem Zeitpunkt ist von Seiten der Landungsabteilung und den Booten der Flottille kein Schuss auf den Gegner abgegeben worden, erst jetzt wird das Feuer erwidert, und zwar zunächst sehr spärlich, da Gegner sehr schlecht auszumachen ist. Inzwischen läuft U Z IIIa mit dem Rest der Landungsabteilung ein. Es hatte schon in einem Abstand von mindestens 500 m von der Nordmole (siehe Skizze), von Süden her (Hulk „Charlotte“) Gewehrfeuer erhalten. Treffer im Boot. Keine Verluste. Landungsmannschaft vereinigt sich mit der unter dem Prahm liegenden Abteilung. Von M „12“ aus wird zu dieser Zeit beobachtet, wie offenbar Werftarbeiter von Graf Spee aus mit einem schweren M.G. an Land laufen und hinter einem Schuppen verschwinden. Von verschiedenen Seiten der Landungsabteilung aus ist bis zu dieser Zeit beobachtet worden, daß aus Häusern geschossen wird (ausserhalb der Arsenalmauer). Als das Feuer erwidert wird, erscheinen an den Fenstern weibliche Personen. Dieser Vorgang wird mehrfach ausdrücklich beobachtet.

Im Laufe der nächsten 10 Minuten läuft V „5“ in die Werfteinfahrt ein und eröffnet auf Befehl von Kapitän zur See Mönch (Winkspruch von Leutnant zur See Klingner an V „5“: "Bosnia“ unter Feuer nehmen) Feuer auf die „Bosnia“ mit dem Buggeschütz, da dort bewaffnete Zivilisten beobachtet werden. Kurz danach versuchen einzelne Gruppen den links davon liegenden Schuppen zu erreichen, um von dort aus weiter vorzugehen und mit dem Landungskorps der „Regensburg“ und St.O. Verbindung zu gewinnen. Während dieser Zeit treten durch Feuer von allen Seiten schwere Verluste ein (2 Offiziere, 2 Unteroffiziere, 1 Mann tot; 1 Offizier, 1 Deckoffizier, etwa 4 Mann verwundet).

<sup>31</sup> In der Vorlage nicht enthalten.

Als die ersten Vorposten der Landungsabteilung „Regensburg“ und St.O. gesichtet werden, wird die Landungsabteilung der Flottille auf Befehl des Flottillenchefs unter dem Schutze des Geschützfeuers von V „5“ wieder auf den Motorkreuzern eingeschifft, um unnötige weitere Verluste bei den bisher schon sehr schweren Ausfällen zu verhindern. Während des Auslaufens der Boote aus der Werft werden diese von Land aus unter Feuer gehalten (weitere Verwundungen).

Es muss besonders darauf hingewiesen werden, daß von Seiten der Zivilisten in der heimtückischsten Weise fortwährend auf solche Leute der Landungsabteilung geschossen wurde, die Verwundeten helfen wollten. Hierbei sind weitere schwere Verwundungen, eine davon tödlich, eingetreten. Aus den Verwundungen soll zu ersehen sein (Angaben müsste der Oberstabsarzt Dr. Kirger machen können), dass die Landungsabteilung mit Dum-Dum beschossen wurde.

Gesamtverluste der Landungsabteilung: 2 angeschlossene Offiziere gefallen (Kapt. z. S. Mönch und Freg. Kpt. Stegemann) 1 Offizier, 1 Deckoffizier und 10 Mann verwundet, 4 Unteroffiziere und Mannschaften gefallen.

Inzwischen stellt „Margot“ auf Befehl I AStO B.S.O. Lage im Munitionsdepot Dietrichsdorf fest. Meldung von Kapitänleutnant Marschall, Leitung in D'dorf durch Kommandanten „Margot“ an B.S.O.: D'dorf mit vorhandenen Mitteln nicht zu halten, weil umliegende Höhen mit bewaffneten Zivilisten mit M.G. und Gewehren stark besetzt sind. Marschall bittet gleichzeitig Unterstützung. Daraufhin gibt B.S.O. Befehl: Landungskorps V „116“ mit inzwischen zurückgekehrtem Landungskorps der Ostseetorpedoboote-Flottille zur Verstärkung Munitionsdepot D'dorf besetzen. Gegen 7 Uhr nachm. wird die Landungsabteilung der Flottille mit „Margot“, M „12“ und U Z 3.a nach D'dorf gebracht und bezieht dort nach Anweisung des Leiters gegen 8.30 Uhr Feldwachen. Während der Nacht und im Laufe des 14.3. vorm. keine weiteren Ereignisse bei der Landungsabteilung in D'dorf. Gegen 9 Uhr nachm. begibt sich der Flottillenchef, Kapitänleutnant Stoß, wegen Verwundung ins Lazarett Wik und wird dort operiert. Er fällt damit für den weiteren Verlauf der Dinge aus. Seine Vertretung übernimmt Leutnant zur See Scherf.

gez. Stoß.  
Kapitänleutnant und Flottillenchef.

Sonntag, den 14.3.

Von 12 Uhr nachts ab übernimmt der Rest des Personals der Flottille mit Personal von Kreuzer „Berlin“ den Vorposten an der Blücherbrücke in Stärke von 3-4 Mann. Gegen 3 Uhr nachm. Rückkehr des Landungskorps der Flottille zur Blücherbrücke. In D'dorf haben keine Ereignisse stattgefunden. F.M. „4“ ist im Laufe des Tages fahrbereit gemacht worden.

gez. Scherf.  
Leutnant zur See.

Für die Richtigkeit

entgelt  


Leutnant zur See

## **5. Fazit**

Die Besetzung der Werften wurde durch den Putsch in Berlin und die Unterstützung des Putsches durch Konteradmiral v. Levetzow verursacht. Zur Räumung der Werft verwendete Levetzow militärische Mittel ohne zunächst auf polizeiliche Mittel oder Verhandlungen zurückzugreifen. Für das Überleben der Putschregierung in Berlin war es sehr wichtig, die Wirtschaft wieder in Gang zu bringen. Levetzow verursachte damit eine weitere Eskalation der Auseinandersetzungen. Die auf beiden Seiten zu beklagenden Opfer sind in erster Linie von ihm zu verantworten.

## **6. Quellen und Literatur**

Dirk Dähnhardt, Gerhard Granier (Hrsg.): Kapp-Putsch in Kiel. Kiel 1980 (Mitteilungen der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte, Band 66).

Vorläufiger Bericht des Stationskommandos über die Vorgänge vom 20. bis 23. März 1920, ohne Datum, Verfasser unbekannt, veröffentlicht in:

Dirk Dähnhardt, Gerhard Granier (Hrsg.): Kapp-Putsch in Kiel. Kiel 1980 (Mitteilungen der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte, Band 66), S. 73–77, hier S. 73f. Original BArch RM 8/1016 Bl. 92–95.

Klaus Kuhl: Stellungnahme von Konteradmiral Ernst Ewers zur Frage der angeordneten Bereitschaft. Kiel 2019. Online zugänglich (aufgerufen am 11. Januar 2020) unter: [http://www.kurkuhl.de/docs/statement-ewers\\_1920-03-26.pdf](http://www.kurkuhl.de/docs/statement-ewers_1920-03-26.pdf).

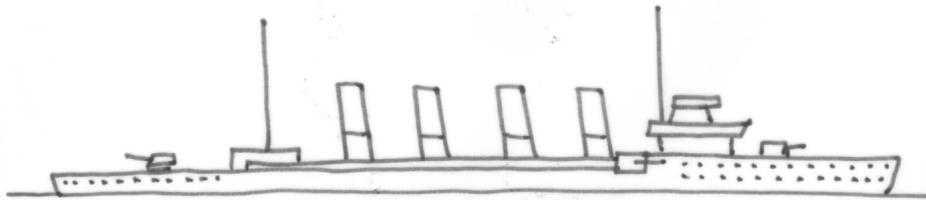
Gustav Radbruch: Der Kapp-Putsch in Kiel. In: Arthur Kaufmann (Hrsg), bearb. von Günter Spindel: Gustav Radbruch. Gesamtausgabe in 20 Bänden. Heidelberg 1987–2003, Band 16, S 298–315.

## Anhang

### Marineschiffe, die eine Rolle im Kapp-Putsch in Kiel spielten

#### Kleiner Kreuzer (ungepanzert)

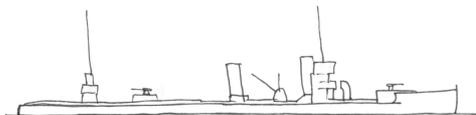
„Regensburg“, „Strassburg“, ...



Ca. 130 m lang, ca. 24 kn, 14 Offiziere, ca. 274 Mann

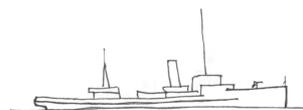
Bj. 1911 – 1914

#### Torpedoboot (V)



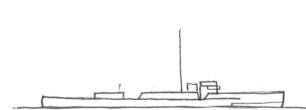
70 m lang, 32 kn, 74 Mann

#### Minensucher (M)



53 m lg., 17 kn, 40 Mann

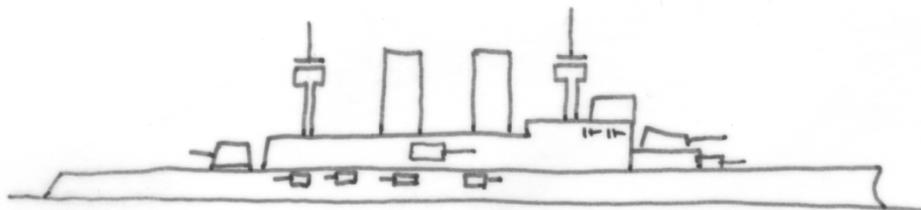
#### U-bootzerstörer (UZ)



21 m lg., 12 kn, 11 M.

#### Schlacht-, Linienschiff

„Wittelsbach“



127 m lang, 17 – 18 kn, 33 Offiziere, 650 Mann

Bj. 1900

Zeichnungen: Klaus Kuhl

Plan der Werften in Kiel

